

Evelyn Schlag

# Das L in Laura

Roman

ISBN-10: 3-552-05217-8

ISBN-13: 978-3-552-05217-8

Weitere Informationen oder Bestellungen unter  
<http://www.zsolnay.at/978-3-552-05217-8>  
sowie im Buchhandel

Sie fuhren ein letztes Mal auf die Festung.

Sie setzten sich ein letztes Mal zu einem üppigen Abendessen mit vielen Gängen an runde Tische, diesmal im obersten Stock der Casa Pessoa. Der Mann der Dichterin mit dem roten Haar hatte ein Fußballspiel im Fernsehen gesehen und war prächtig aufgelegt. Ihm gegenüber saß ein portugiesischer Industrieller, mit dem der begeisterte Ire den Plan entwarf, ein Regiment zur Befreiung Ulsters zusammenzustellen.

Nachdem alle wiederholt von den Desserts genommen hatten, verlagerte sich die Gesellschaft in das darunterliegende Stockwerk, wo ein Flügel stand. Zwei Musiker spielten Klavier und Cello, ein gemäßigt atonales Stück, bei dem der Dichter mit der sehr jungen Frau vor ihnen manchmal mit dem Kopf vornüber sank. Wenn Laura zur Seite blickte, in Davids blitzende Augen, die Zynismus und eine unbändige Lust am Sehen so problemlos vereinen konnten, wußte sie nicht, ob er sich über die Musik amüsierte, die es so schwer hatte, oder ob ihm wirklich gefiel, was er hörte. Oder ob er ihr neuerliches Nachfragen kommentierte. Dann verwies er sie schon wieder zu den zwei Musikern mit einem gespielt ernstem Blick und Vorschieben seines Kinns.

Als das Stück zu Ende war, klatschte David kräftig in die Hände. Zur allgemeinen Überraschung trat die Dichterin mit den roten Haaren vor das Publikum. Sie legte sich das eine Ende ihres neuen schwarzen Buchstabenschals über die Schulter, faltete die Hände vor dem Bauch und kündigte an, ein irisches Lied singen zu wollen. Sie setzte sich auf einen Sessel neben dem Klavier, schloß die Augen. Sofort verstummte alles Geflüster. Unbeweglich, mit einer feinen hohen Stimme, die aus einer Steinfigur zu kommen schien, sang sie in vielen Strophen ein altes Lied von einem Burschen, der zur IRA geht. Und von seinem Mädchen, das auf ihn wartet. Und wie er nicht wiederkommt.

Ihre geschlossenen Augen waren jetzt wie der trostlose Blick des Mädchens, das auf einer Steinmauer sitzt und weiß, es wird allein zu Bett gehen.

Sie schlug die Augen auf, nahm den Beifall entgegen und holte sich ein Glas Wein.

I didn't know you were such a wonderful singer, sagte David.

Thank you. You two must marry and live in Ireland, antwortete die

Dichterin mit dem roten Haar und drehte sich im nächsten Moment von ihnen weg, um mit den portugiesischen Gastgebern anzustoßen.

So, will you bring me your book tonight or tomorrow at breakfast?  
fragte er Laura im Lift im Hotel.

Während er einen Stock höher fuhr, ging sie in ihr Zimmer, nahm den Gedichtband und überlegte, was sie ihm als Widmung hineinschreiben sollte. Alles war unmöglich. Sie suchte das kürzeste Gedicht aus – von der Amsel, die auf der Antenne sitzt und ein neues Lied singt. Es sei also ein Baum, auch wenn mir die Krallen zittern. Sie schrieb es auf das erste Blatt und wartete ein paar Minuten, dann ging sie zum Lift. Es fiel ihr ein, daß Maria aus Finnland im Zimmer gegenüber dem Lift wohnte. Wenn sie noch wach war, konnte sie hören, wie jemand die Tür schloß, den Lift holte und im nächsten Stockwerk ausstieg.

Sie klopfte an Davids Tür. Es vergingen ein paar Sekunden, ehe er aufmachte. Der Vorhang des weit offenen Fensters griff wild in den Raum. Von der Avenida drängte der Verkehrslärm herauf. Es war halb dunkel im Zimmer, Licht kam nur von der Lampe auf dem Schreibtisch. Er drückte schnell die Tür hinter ihr zu. Sie hielt ihm ihr Buch hin.

Oh, thank you, I'll send you mine. It is beautiful. I mean, yours is.  
Laura spürte, wie die Nervosität ihre Blicke fahrig machte, intensiv und fremd zugleich, ein schnelles Hinschauen und über seine Augen Gleiten. Die Faszination, die er auf sie ausübte, bestimmte die gesamte Atmosphäre dieses Zimmers – so als wäre das alles Teil von ihm oder von seinem Leben, und sie stand mittendrin, atmete die Luft und hörte, wie die Autos die Avenida da Liberdade hinunterfuhren. Alles war er.

Sie standen am Fußende des Bettes oder ein paar Schritte von der Tür oder im Zug des Fensters, weil man in einem Hotelzimmer nur wenige Möglichkeiten hatte. Er schaute ihr in die Augen, und sie wurde ein wenig ruhiger.

I don't normally do that, sagte sie.

Nor do I.

Es war eine Lüge. Sie hatte das getan, war in einem Hotelzimmer mit einem fremden Mann zwischen Bett und Schreibtisch und der Tür zum Bad gestanden.

Ein wenig scheu begannen sie beide, sich auszuziehen. Als hätten sie das vereinbart, oder weil Leute um die fünfzig – er ein paar Jahre darüber, sie ein paar darunter – das so tun, behielten sie beide ein Stück an. Er legte seine Brille und die Uhr auf den Nachttisch, und es kam ihr vor, als befolge er die Anweisung für den Sicherheitscheck am Flughafen. Sie wußte alles, sie wußte alles, aber das hatte nichts mit ihm zu tun. Es geschah alles zum ersten Mal. Sie lagen in diesem Bett, auf der Seite, und schauten einander an. Er fuhr mit zwei Fingern ihre Schulter entlang und den Arm hinunter, legte ihr die Hand in den Nacken und zog sie näher.

You're so soft, sagte er mit einer großen Verwunderung in der Stimme. You're so incredibly soft.

Er küßte sie auf die Schulter, in die Wiege ihres Schlüsselbeins, auf den Ansatz ihrer Brust. Er küßte ihren Mund. Sie legten sich auf die Kissen zurück, als habe sie schon dieses Zugeständnis erschöpft – einander von Mund zu Mund kennengelernt zu haben.

Er war geschieden. Das hatte er ihr auf den Fahrten im Bus und bei den Essen erzählt. Sie lag mit einem geschiedenen Mann im Bett und er mit einer verheirateten Frau, die ihren Mann liebte. Sie lag mit seinen Gedichten im Bett, die sie verstanden hatte, und er mit ihren, die er nur ungenau verstanden hatte, weil er ihre Sprache nicht so gut sprach.

Alles, was sie von sich erzählte, kam ihr wie ein Detail vor, das erst stimmen würde, wenn sie das Ganze erzählt haben würde. Sie wünschte sich, sie könnte die Essenz der Person, die sie war, oder des Lebens, das sie führte, in einem kurzen Satz sagen, und hätte doch nichts verraten, sondern könnte ihm von da an lange von sich erzählen und würde ebenso ihm zuhören, wissend, daß auch er ihr die Wahrheit sagte.

Are you cold?

Sie hatte sich das Laken übergezogen. Er sprang aus dem Bett und schloß das Fenster. Von einer Minute auf die andere waren sie sehr allein miteinander in dieser neuen Stille. Er holte eine Decke aus dem Schrank und legte sie auf das Ende ihres Betts. Wieder neben ihr zog er sie ganz zu sich und strich ihr über Schulter und Rücken, und an der Wärme seiner Hand und seines Körpers an ihrem spürte sie, wie kalt ihr geworden war.

Do you need this night's sleep?

Oh, I can sleep on the plane.

Weil Laura sich über die letzten Monate hinweg fast ausschließlich englische und amerikanische Gedichte vorgelesen hatte, kamen ihr die kurzen Sätze, die sie leise von sich gaben, wie Zeilen eines Gedichts vor, auf einem Atem gesprochen, weil sich ihrer beider Atem vermischte und sie einander die Worte von den Lippen ablasen. Sie ließen ihre Körper einander suchen, wie man Kinder noch spielen läßt, obwohl es schon dämmernd. Wenn sie schwiegen, dachten sie an das große Leben, aus dem sie kamen, das wirklicher war, als sie jemals zusammen sein würden. Sie flüchteten wieder zum Körper des anderen, und ihrer beider Hände vergewisserten sich an der Wölbung einer Brust und in der Wanderung eine Wirbelsäule hinunter und auf Dutzenden Wegen, daß dies kein Jenseits war. Sie schmiegteten sich aneinander, und die Zeit rannte so schnell die Avenida da Liberdade hinunter, wie sie noch nie gerannt war, weil jemand die Uhr auf dem Bahnhof Rossio verrückt gemacht hatte.

Sie lag an ihm, scheu und erfahren, den Arm über seinem Bauch, seinen Körper hinunterstreichend.

I sometimes sleep with men, sagte er.